

nicht leisten. Die Espressi waren billiger und außerdem waren auch die eigenen Leute, also die Jugendlichen, dort und nicht die alten Omis wie in den Kaffeehäusern. Daher habe ich mir angewöhnt bei dem Gebrabbel und Gemurmeln, dem Zeitungsrascheln und dem Arbeiten der Espressomaschine, manchmal sogar mit der Begleitmusik von Conny Froboess, Peter Kraus oder Heide Brühl: „wir wollen niemals auseinander gehen“ aus den Musikboxen meine Gedichte und meine Texte zu machen. Natürlich: die Musik würde mich dann später schon gestört haben, aber diese lebendige, menschennde Atmosphäre rund um einen, der so etwas Langweiliges und Totes wie Buchstaben auf ein Papier Setzen durchführt, um damit irgendwie Leben rauszuziehen aus diesen Wörtern oder hineinzuziehen in diese Wörter, ist für mich unumgänglich gewesen. Daher sitze ich auch jetzt beim Schreiben eher im Kaffeehaus.

Herzlichen Dank.

Bitte gerne.

Literatur

Die Übersetzer Ausbildung an der Universität Probleme und Perspektiven¹

Zine Eddine BOURI
Universität d'Oran

Neben der Nationalsprache dürfen die Studenten sprache „Englisch“ und als 2. Fremdsprache Fächern Französisch, Deutsch oder Spanisch wählen. Der Studiengang dauert 4 Jahre und endet mit einer Abschlussarbeit (Mémoire), bei der die Studenten vor übergroßen Schwierigkeiten stehen, z.B. bei der Übersetzung von Wörtern, Ausdrücken, Sprichwörtern, Fachwörtern usw. aus verschiedenen Textsorten aus verschiedenen Sphären der Kommunikation (Belletristik, Presse, Lieder, Theaterstücke und andere Fachtexte). Die Schwierigkeiten beziehen sich vor allem auf die Übertragungen bzw. Divergenzen (Gewinn / Verlust) der Sinnhalte zwischen Original- und Zieltexten (Deutsch-Arabisch-Deutsch) mit Französisch als Interimsprache.

Der vorliegende Beitrag nimmt sich an die Schwierigkeiten der Übersetzung von Wörtern, Ausdrücken, Sprichwörtern, Fachwörtern usw. aus verschiedenen Textsorten aus verschiedenen Sphären der Kommunikation (Belletristik, Presse, Lieder, Theaterstücke und andere Fachtexte). Die Schwierigkeiten beziehen sich vor allem auf die Übertragungen bzw. Divergenzen (Gewinn / Verlust) der Sinnhalte zwischen Original- und Zieltexten (Deutsch-Arabisch-Deutsch) mit Französisch als Interimsprache.

Frage 2:

Könnte man bei den StudentInnen Übersetzungsstrategien entwickeln, die ihnen ermöglichen, diese Schwierigkeiten zu überwinden?

Frage 3:

Bestehen andere Möglichkeiten, um Übersetzungsprobleme im Rahmen der Grundausbildung von ÜbersetzerstudentInnen zu lösen?

Frage 4:

Sind diese StudentInnen wissenschaftlich, didaktisch und kulturell genug gerüstet, um sich mit solchen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen.

All diese Fragen stellen sich in den Rahmen einer multidisziplinären Übersetzungswissenschaft hinein, die folgende Bezugswissenschaften einbezieht:

- die Übersetzungswissenschaft

Es reicht nicht zu sagen, dass wir übersetzen, einen fremdsprachlichen Text bracht. Wie müssen wir nach dem Warum und Wozu stellen: wozu wird geschrieben und für wen wird der Translator ihn übersetzen? dann wird dem Translator (Übersetzer) klar, wozu seine Übersetzung und welches Zusatzmaterial er brauchen muss. Welche Folgen seine Übersetzung haben konnte und welche des Ausgangstextes er besonders beachten muss.

Übersetzer stehen vor der Aufgabe, gleichzeitig zwischen Sprachen und zwischen Kulturen zu vermitteln. Sie sind interkulturelle Kommunikatoren „par excellence“. Das interdisziplinäre Forschungsgebiet ist für sie von großer Bedeutung. Neben Kulturanthropologie, Soziologie, Psychologie, Linguistik, Kommunikationswissenschaft gehören auch Geschichtswissenschaften, Literaturwissenschaften, Geographie, Musikwissenschaft, Religionswissenschaft und Philosophie zu den Disziplinen. (Profil des Übersetzers)

Nun lässt sich die folgende Frage stellen:

der Interkulturalität. Das Erlernen einer Fremdsprache setzt voraus, dass man Originaltexte in verschiedenen Situationen der Fremdkultur studiert. Der algerische Lernende braucht nicht seine eigene Kultur, sein Verhalten, seine eigenen Probleme durch eine Fremdsprache auszudrücken. Er könnte dies im Rahmen einer Transferübung (eines Transfervergleichs) ausüben. Was wäre also der Wert von Texten wie: „Farid raucht nicht mehr“. Interview über das algerische Fernsehprogramm oder „die Probleme einer algerischen Familie“ „das Aids Fest“, „der Fastenmonat“ für einen algerischen Studenten, wenn er sich mehr für die deutsche Kultur, für die deutschen Familienfeste interessiert und möglichst mit authentischen deutschen Texten, so dass er die Fremdkultur besser versteht. Das ist von großer Bedeutung für seine weitere Ausbildung als zukünftiger Übersetzer. Der Ansatz der interkulturellen Kommunikation in der Ausbildung der Übersetzer als Fachdisziplin ist notwendig.

Die folgende Aufgabe von „Watzlawick ist grundlegend (Man könnte nicht kommunizieren“ 1972). Alles in uns kommuniziert, nicht nur was wir, wann, wie, zu wem, in welcher Situa-

1997 bezüglich der Ausbildung von Übersetzern aus dem Kursus abgeschafft worden sind, obwohl als Hauptfächer in den ausländischen Universitäten werden. Wie müssen eben dazu hinzufügen, dass keine geeigneten Lehrbücher in Bezug auf diese „Deutsch- Arabisch“ vorhanden sind (sowohl in Deutschland als auch in Algerien), obschon es nicht an Referenzen. Vergleich zu „Deutsch-Französisch“, z.B. André und „Deutsch-Englisch“, z.B. Vinay- Darbelnet.

Wünschenswert wäre, dass sich algerische bzw. Fachlinguisten für diese Fächer interessieren, dass sie Muttersprache und Zielsprache beherrschende R. Moulins Aussage dazu ist sehr relevant. Übersetzer müsse zuerst seine eigene Muttersprache beherrschen“.

2. Die Landeskunde

Da die Aufenthalte in Deutschland für algerische Übersetzer heutzutage schwer zu erlangen sind, indem kein

die Antwort das auf ist konsequenterweise, dass unsere Studenten diese vorgenannten Bezüge oft durch die eigenkulturelle Brille sehen, denn die meisten von ihnen haben gar nicht in der Bundesrepublik gelebt.

Es kommt auch oft vor, dass Begriffe wie „die deutsche Familie“, die deutschen Mahlzeiten, im Rahmen der Wortbedeutung nur im engeren Sinn erklärt werden, was man normalerweise in den zweisprachigen Wörterbüchern findet, und so wird die interkulturelle Konnotation dazu vernachlässigt, denn falls unsere Studenten einmal Deutschland nicht als Touristen das Land und die Leute anschauen würden, würden sie sicher feststellen, dass es noch viele andere Vorstellungen über diese Begriffe gibt, was „spezifisch“ oder „typisch“ deutsch ist.

Man soll eigentlich auch gestehen, dass die algerischen Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen selten oder kaum darauf hinweisen, wegen ihrer eigenen Ausbildung, die zum Teil nicht ausreichend ist. Sie interessieren sich nur für die sprachliche Kommunikation. Das Ziel der interkulturellen Landes-

tätslehrer dazu geführt, im Einzelnen und ohne ihnen mit anderen Kollegen geeignete Texte aus Lehrbüchern, Zeitungen, Zeitschriften und anderswo auszusuchen und sie gemäß dem Programm zu verwenden (es gibt also keine offiziellen Lehrbücher mit Texten und keine didaktischen Hinweise. Nichts anderes, sondern auch viel mehr Wörterbücher sollen für sprachlernenden zugänglich sein, denn das ist eigentlich das Haupthilfsmittel des Übersetzers.

Für die zukünftigen Übersetzer (ich meine hier die Studenten) ist das einsprachige Wörterbuch ein wichtiges Hilfsmittel, dessen Benutzung in der Ausbildung schon gelehrt werden soll. Lexikographen plädieren seit langer Zeit für gezielte Wörterbuchdidaktik. Was wichtig ist, ist, dass Wörterbücher nicht in erster Linie dazu dienen, fertige Übersetzungen oder Äquivalente zu liefern, sondern zur Hilfestellung im kognitiven Entscheidungsprozess zu geben. Und das gilt vor allem im englischen, französischen und deutschen Sprachraum, wo die Lexikographie seit etwa 1980 einer Renaissance erlebt, eine reiche Palette von Möglich-

buch gewarnt werden, da sie oft nur unzulängliche Definitionen und sehr knappe Zusatzinformationen bieten können. Es wäre auch folgendes zu achten: einige als „neu“ präsentierte Wörterbücher sind oft Überarbeitung alter Vorlagen, und die „Äquivalente“ sind entsprechend veraltet (der Fall der Vertragstexte, Briefe ...) Es sollte auch darauf hingewiesen werden, dass unsere Studenten und Studentinnen (bzw. die Lehrer) oft Französisch als Mittelsprache gebrauchen und so treffen sie Schwierigkeiten, die sich vor allem auf interkulturelle Divergenzen und Interferenzen beziehen.

4. Mangel an Fachlehrern

Die Übersetzungsabteilung Oran leidet unter Mangel an Fachlehrkräften seit langer Zeit. Mehr als zwei Drittel der tätigen Lehrer sind Aushilfen (Professeurs associés). Wir können also einfach vermuten, dass die Mehrheit von ihnen über keine adäquate Ausbildung verfügt, abgesehen davon, dass neue Disziplinen wie „das Simultandolmetschen im Kasus“ hinzugefügt worden sind, obwohl keine geeigneten Fachlehrer dafür zuständig sind.

auf den jetzigen Magisterkandidaten, die diesen ausfüllen könnten. Es gibt auch vieles über unsere Übersetzungsabteilung zu sagen, wie z.B. die Abschlussarbeiten der letzten Jahre nicht mehr gültig sind.

Abschließende Bemerkungen

Zum Schluss erwähne ich ein Zitat von Roger Martinet aus seinem Buch „Linguistique et Traduction“.

„Pour traduire un texte écrit dans une Langue étrangère, il faut deux conditions, non pas une, qu'il faut réunir : connaître la langue, et connaître la civilisation dont cette langue est le véhicule (et ceci veut dire : la vie, la culture, l'éthique, les coutumes, les idées, les sentiments, les croyances, les plus complètes du peuple, dont cette langue est le véhicule d'expression). Pour bien traduire une langue, il faut donc d'étudier cette langue, il faut étudier, non pas seulement la langue, mais fondamentalement, la culture qui lui est attachée. Les séjours à l'étranger par exemple, ne sont pas suffisants pour cela.“